

Budower Lokal-Anzeiger

Leitung für die Märkische Schweiz

Budower Bade- u. Verkehrsanzeiger



erschient wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag, Sonnabend). Bezugspreis mit Postmonatlich 1,10 R.-M., durch die Post bezogen 1,25 R.-M., einschließl. Beistellgeld. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Kurt Siroh, Budow, Fernsprecher Nr. 54

Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Beitzelle oder deren Raum 0,20 R.-M., im Werbeteil 0,50 R.-M. Anzeigenannahme an den Erscheinungstagen bis spätestens 9 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Buchdruckerei Siroh, Budow (Märkische Schweiz), Königsstraße Nr. 4

ntliches Verleumdungsblatt für die städtischen Behörden von Budow, wie für die Gemeinden Waldsiederdorf, Bollersdorf, Hasenholz usw.

Beilagen: Dienstag: Seitbilder, illust. Unterhaltungsbeilage • Donnerstags: Der Garten und das Haus (14 täglich) • Sonnabend: Wort und Bild

Nr. 49 Donnerstag, den 20. April 1933 38. Jahrgang

Der Geburtstag des Reichsfinanzlers

Beflaggung für das ganze Reich angeordnet - Hitler begeht seinen Ehrentag außerhalb Berlins

Des Kanzlers Ehrentag

Kein Tag eignet sich besser zur Rückschau über das bisher im Leben Erreichte und Geleistete als der Geburtstag eines Menschen, sei er nun einfacher Privatmann, oder sein Lebensweg in eng umschriebenem Rahmen, geregelt nach „des Dienstes ewig gleichgestellter Uhr“, einhergehend, oder sei er ein Mann, den entweder besondere Günstigkeit des Schicksals auf des Lebens Höhen wandeln läßt oder dem durch eigene Kraft und zähe Energie in mühseliger und bornenvoller Aufbauarbeit es gelungen ist, den Durchschnittpunkt zu übersteigen, vielleicht gar als ganz Großer in die Geschichte einzugehen. Zu den letztgenannten zählt bestimmt Adolf Hitler, des Deutschen Reiches jüngster Kanzler, der auch als einer der Ersten seines Volkes hätte anerkannt werden müssen, wenn ihm das letzte Ziel, die Krönung seines Lebens, die Erringung der Macht für seine Bewegung nicht gegliedert wäre; denn schon die Tatsache, daß er in der Zeit höchstschwierigsten politischen Erlebens in Deutschland als Auslandsdeutscher ohne Reichszugehörigkeit aus dem Nichts eine Bewegung ins Leben rufen konnte, die nach allerdings harten und zeitweise fast hoffnungslosen Kämpfen in der geschichtlich kurzen Zeitspanne von 14 Jahren die zweite Millionenregierung erreichen, wenn nicht gar überschreiten konnte, kann auch von Andersdenkenden und selbst vom politischen Gegner nur als das Werk eines Mannes von eisernem Willen gepaart mit kraftvoller Energie, diplomatischem Geschick und staatsmännischer Klugheit bezeichnet werden, denn die Organisation der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei war vor dem 30. Januar 1933 in ihrem bis in die tiefsten Verästelungen klug und kühn durchdachten Aufbau ein Staat im Staate, sie ist heute das Mark und das Rückgrat der Regierung der nationalen Erhebung, die von Adolf Hitler geführt wird.

Wer hätte je geglaubt, daß aus dem Freiwilligen des Weltkrieges, der seinen Lieblingswunsch, Kunstmalerei zu werden, sich versagen mußte, dann aber als Arbeiter auf dem Bau jede sozialdemokratische Lockung zurückwies, der Gründer einer heute in der ganzen Welt bekannten, in Deutschland ausstrahlenden Bewegung werden würde; wer hätte gedacht, daß nach dem mißglückten Putsch am 8. November 1923 in so rascher Folge seine Organisation in immer, lange zwangsweise stiller Arbeit den richtigen Aufschwung nehmen würde, der schließlich nach Ueberwindung der Aera Papen über die kurze Episode Schleicher zu dem Siegestage vom 30. Januar, dem der noch größere 5. März folgte, führen sollte? Gerade an dem Ehrentage des Reichsfinanzlers, der Ostern 1933 unmittelbar folgt, sei es gestattet, eine Parallele zu ziehen:

Ostern 1932: Das langverhaltene Gewitter der Wirtschaftskrise ist mit elementarer Gewalt über Deutschland niedergegangen und tobt sich - die letzten Reste von Vertrauensbereitschaft und Widerstandskraft zerstörend - in allen Lebensbezirken von Staat, Wirtschaft, Einzelpersonlichkeit aus. Die saisonbedingte Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes bleibt aus. Feierlichkeiten und Kurzarbeit wachen an. Die Kaufkraft des Binnenmarktes schrumpft zu einem relativen „Nichts“ zusammen. Das Exportventil ist durch den zunehmenden Protektionismus des Auslandes mehr und mehr verstopft. Die Produktion ist auf den Stand der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückgeworfen. Die 5-Millionen-Ziffer der Arbeitslosen droht - als unerreichte Grenze - zu erstarren, die Verlufliste der Wirtschaft zeigt tatsächlich hunderte neuer Eintragungen von Konkursen, Vergleichen, Zusammenbrüchen gewerblicher Unternehmungen. Die wöchentlichen Verzeichnisse der Offenbarungseide und Wechselproteste werden dicke Bücher. Dumpfe Resignation und Verzweiflung lastet über dem deutschen Volk, das den Glauben an eine bessere Zukunft zu verlieren droht. Unentschlossenheit und Schwäche der Staatsführung, Planlosigkeit der Wirtschaftspolitik, Parteihaß und Interessentenstreit geben dieser mutlosen Stimmung des deutschen Volkes ständig neue Nahrung. Das neue Deutschland, das bereits Millionen erschauen und ertämpfen, scheint in unerreichbare Fernen gerückt.

Ostern 1933: Der starke, in dem Vertrauen des Volkes festgefugte Staat ist geschaffen. An die Stelle sich ständig bedrohender politischer Parteien ist eine in ihrem ganzen Willen einheitlich große Volksbewegung getreten. Der Glaube an eine glücklichere Zukunft ist wieder erwacht und gewinnt von Tag zu Tag an Kraft. Das Vertrauen, die Grundfrage alles Wirtschaftens, ist zurückgekehrt und wirkt sich bereits heute sichtbar an mancherlei Stellen unserer Wirtschaft aus. Die Arbeitslosenziffer hat sich über das Ausmaß der üblichen Frühjahrsentlastung hinaus kräftig verringert. Der Binnenmarkt zeigt erste Anzeichen einer langsamen Wiedererwartung. Die Rohstoffherzeugung und

Neues in Kürze

Auf einer mehrtägigen Konferenz der deutschen Unterrichtsminister in Braunschweig soll ein einheitliches, für ganz Deutschland geltendes Geschichtsbuch durchberaten werden.

Die Beurteilung der englischen Ingenieure in Moskau hat große Erregung in England ausgelöst und zum Verbot der Einfuhr russischer Waren geführt.

Präsident Roosevelt hat als ersten Schritt zur Erhöhung der heimischen Warenpreise die Wiedereinführung des Goldausfuhrverbots verfügt.

die Rohstoffgewinnung haben sich von Februar auf März um mehr als ein Drittel erhöht. Der neueste Quartalsbericht der Vereinigten Stahlwerke, J. B. weist für den 31. März d. J. eine Steigerung der Auftragsbestände um 40 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsquartal auf. Die Konkurrenz- und Vergleichsziffern hinten ab, die Kreditwürdigkeit wächst an.

Wir sehen 1932 Mutlosigkeit, heute vertrauensvolle Zuversicht. Damals ein immer rascherer Niedergang, heute ein wenn auch noch langsamer, aber doch sicher sich vollziehender Wiederaufstieg. Das Staatshalter-Gesetz, mit dem die Gleichschaltung zwischen Reich und Ländern ein kräftiges Stück vorwärtsgeführt und der deutschen Vielstaaterei ein jähes Ende bereitet wird, ist eine historische Tat, deren ganze Größe sich erst dann offenbart, wenn man sich nochmals den jahrzehntelangen Kampf vergegenwärtigt, der um das Problem der Verfassungsreform geführt worden ist. Die jetzt geschaffene Lösung konnte deshalb nur einer Regierung gelingen, die ein von gleichgerichteten politischen Willen besetztes Volk verkörpert, und die deshalb mutig den Bruch mit Vergangenheit und Tradition überall dort vollziehen kann, wo er sich im Interesse der Reichseinheit und des Gesamtwohls als notwendig erweist. Diesen gleichgerichteten Willen, die Seele der Reichsgewalt, bildet die Persönlichkeit des Kanzlers, der vom ersten Tage an dem Kabinett seine Prägung, seine Note gab, dieselbe Persönlichkeit, die die Millionen seiner Anhänger begeisterte, für die sie kämpften Jahrzehnte hindurch und die ihrer Idee Inhalt gab und ihr zum Siege verhalf.

Flaggenparade.

Heute vormittag 8 Uhr fand vor dem preussischen Ministerium des Innern unter den Linden eine Flaggenparade unter Beteiligung einer Kapelle der Schutzpolizei, einer Bereitschaft der Polizeiabteilung Wecke, eines Sturmes SS, eines Sturmes SA und einer Kompanie Stahlhelm statt.

Hindenburgs Glückwunsch.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Reichsfinanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstage sein Bild in silbernen Rahmen mit eigenhändigem herzlichem Glückwunschschreiben durch Staatssekretär Reizner übermitteln lassen.



Ein Geburtstagsgeschenk für Reichsfinanzler Hitler.

Eine 1 1/2 Zentner schwere Riesentorte, die ein Bäckermeister aus Berlin-Mariendorf dem Kanzler an dessen Geburtstag zum Geschenk machte. Zur Herstellung wurden 13 Pfund Mehl, 23 Pfund Butter, 32 Pfund Zucker, 245 Eier, je 8 Pfund Marzipan, Erdbeeren und Schokolade und 6 Pfund Fondant verwendet.

Unser Hitler!

Von Dr. Joseph Goebbels.

Es ist mir am heutigen Tage, da Adolf Hitler sein 44. Lebensjahr vollendet, ein Herzensbedürfnis, zu ihm ein persönliches Bekenntnis abzulegen. Und ich glaube dabei vielen Hunderttausenden von Nationalsozialisten weit und breit im Lande aus der Seele zu sprechen. Wir überlassen es anderen, die vor einigen Monaten noch auf der gegnerischen Seite zu finden waren und sich vielleicht in Begeisterung und Verleumdung des Führers geradezu überboten, ihn heute mit peinlichem Pathos und fallchem Jungenschlag zu verherrlichen. Wir wissen, wie wenig Adolf Hitler darauf Wert legt, und wie viel mehr seiner Art und seinem Charakter die hingebungsvolle Treue und die niemals wankende Unhänglichkeit seiner Freunde und Mitkämpfer entspricht. Daß Adolf Hitler ein Mann ganz großen Formates ist, daß er als einziger die deutsche Lage nach dem Kriege mit niemals trügender Sicherheit erkannt und vorausgesehen hat, daß er allein den Mut fand, daraus auch die harten, unerbittlichen Folgerungen für die reale Tagespolitik zu ziehen, das ist uns, die wir Tag um Tag um ihn sind, von ihm Rat, Hilfe, Ansporn und niemals verlagenden Glauben empfangen, so selbstverständlich geworden, daß wir es kaum noch zu betonen brauchen.

Das allein aber ist noch nicht erschöpfend und ausreichend, um den geheimnisvollen Zauber zu erklären, den dieser Mann auf alle, die nur irgendwie mit ihm in Berührung kommen, ausübt. Was ihn uns so lieb und wert macht, das ist mehr: Daß Adolf Hitler in allen Tiefen und Höhen seiner Laufbahn vom Beginn seiner politischen Tätigkeit an bis zu ihrer gewaltigen Krönung durch die Uebernahme der Macht immer derselbe geblieben ist, ein Mensch unter Menschen, ein Freund seiner Kameraden, ein hilfsbereiter Förderer jeder Fähigkeit und aller Talente, ein Wegbereiter für die, die sich ihm und seiner Idee hingaben, ein Mann, der die Herzen seiner Mitkämpfer um Stürme eroberte und sie nie mehr aus seinen Händen ließ.

Es scheint mir, daß im Ueberchwang der Gefühle grade das einmal gesagt werden muß. Nur wenige kennen Hitler von nahe. Die meisten, die Millionen, die zu ihm in gläubigem Vertrauen emporstauen, sehen ihn nur aus weiter Ferne; er ist für sie schon zum Symbol ihres ganzen Zukunftsglaubens geworden. Sonst verhält es sich meistens so, daß, wenn man großen Männern, die man aus der Entfernung verehrt, näher kommt, sie an Zauber und Wirkung verlieren. Bei Hitler ist es umgekehrt. Je länger man ihn kennt, desto mehr lernt man ihn schätzen und lieben, und desto vorbehaltloser ist man bereit, in seiner großen Sache aufzugehen.

Man hat einmal gesagt, daß das Große das Einfache und das Einfache das Große sei. Wenn auf einen, dann paßt dieses Wort auf Hitler. Seine ganze Gedankenwelt ist eine geniale Vereinfachung der feilschen Not und Zerrissenheit, die das deutsche Volk nach dem Kriege erfüllte. Er hat sie auf den allgemeingültigsten Nenner gebracht, und darum allein konnte seine Idee liegen, weil sie auch dem kleinen Mann auf der Straße in ihrer ganzen Tiefe und Abgründigkeit aufging.

„Hitler ist ein Kolumbus“; so hat ihm einmal vor Jahren in einer Versammlung nach einer Rede ein begeistertster Zuhörer zugerufen. Er trat damit den Nagel auf den Kopf. Woran die anderen sich abquälten worum die gelehrtesten Köpfe des Landes jahrzehntelang gekämpft und gestritten haben - er hat das alles mit spielerischer Leichtigkeit gelöst. Für ihn gibt es überhaupt keine Widerstände, die unüberwindlich wären, und keine Hindernisse vor denen er kapitulieren müßte.

Was hat man aus diesem Mann in den vergangenen Jahren gemacht? Ein Zerrbild, das sich selbst widersprach. Keine Sünde, die ihm nicht angedichtet und keine Tugend, die ihm nicht abgesprochen wurde. Wenn er sich trotzdem gegen diese Lügenflut durchsetzte, wenn er am Ende über alle Gegner triumphierte und das Banner seiner nationalen Revolution über Deutschland aufpflanzte, so hat damit das Schicksal sichtbar vor aller Welt auf ihn gezeigt; es hat ihn aus der Masse Mensch herausgehoben und auf den Platz gestellt, der ihm kraft seiner genialen Begabung und kraft seines reinen und makellosen Menschentums gebührt.

Wir alle, seine engsten Mitarbeiter und Freunde stehen heute in Dankbarkeit und Liebe um ihn versammelt. Wir wollen, wie wenig es gerade bei ihm angebracht ist, daß man ihm Lobeshymnen singt; aber das eine muß doch einmal gesagt werden: Dieser Mann, der Deutschland aus seiner tiefsten Erniedrigung wieder emporführte zu Ehre und Geltung, darf ruhen, daß hinter ihm, und wenn es nottut,

auch vor ihm eine geschlossene und entschlossene Kämpferschar steht, die jederzeit bereit ist, für ihn und seine Idee ihr Leben hinzugeben. Diefer Mann gehört unser ganzes Herz. Wir wünschen ihm und uns zu seinem Geburtstag, daß das Schicksal ihn dem Vaterlande auf viele, viele Jahrzehnte noch erhalten möge, und daß er immerdar unser bester Freund und Kamerad bleibe.

Diesem Wunsch legen wir, seine Mitkämpfer und Freunde, ihm auf den Geburtstagstisch. Wir reichen ihm dabei unsere Hände und geloben, daß er für uns immer das sein wird, was er uns heute ist: Unser Hitler!

Kabinettsitzung verschoben

Hitlers Geburtstag in München.

Berlin, 20. April.

Die für gestern angesetzte Ministerbesprechung und Kabinettsitzung ist abgesetzt worden. Die nächsten Kabinettsitzungen werden voraussichtlich erst am Sonnabend stattfinden.

Der Grund der Verschiebung liegt darin, daß Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen und Reichsminister Brüning noch nicht in Berlin eingetroffen sind. Der Abflug des Kanzlers von München ist verschoben worden. Der Kanzler wartete zunächst die Ankunft des Reichsministers Brüning in München ab, um sich mit ihm über den römischen Besuch auszusprechen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß die Kabinettsitzung bereits am Freitag stattfinden wird. Eine endgültige Entscheidung über den Termin ist noch nicht getroffen worden.

Glückwünsche für Adolf Hitler

München, 20. April.

Dem Reichskanzler sind zu seinem 44. Geburtstage zahlreiche Glückwünsche und Treuekundgebungen übermittelt worden. So telegraphierte der Führer der Nationalsozialistischen Reichstagsfraktion Dr. Frick: „Sieg-Heil dem Führer und Volkskanzler zum ersten Geburtstag im neuen Deutschland. NSDAP-Reichstagsfraktion gelobt an diesem Tage erneut, treueste Gefolgschaft und reifste Pflichterfüllung. Wir sind stolz, unter Ihrer Führung am Neuaufbau des Reiches mitarbeiten zu dürfen.“

Der Erste Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seidte, hat an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Dem Frontsoldaten des Großen Krieges, dem Kanzler des neuen Reiches herzliche Wünsche in kameradschaftlicher Verbundenheit. Front Heil! Franz Seidte.“

Fürbitte der evangelischen Kirche

Präsident Dr. Papler hat im Namen des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes und seiner deutschen evangelischen Auslandsdiaspora dem Reichskanzler Hitler zu seinem Geburtstag die wärmsten Segenswünsche übermittelt. Die Feier des Geburtstages führt das Schreiben aus, treffe zusammen mit einer Schicksalswende des deutschen Volkes. Aus diesem Anlaß haben die im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinten Landeskirchen in den Gottesdiensten des zweiten Osterfesttages fürbittend den Kanzler des deutschen Volkes, sein Regiment und Wert dem Schutz und Schirm des allmächtigen Gottes befohlen. Als Symbol des Segens, den die deutsche evangelische Kirche für die Wiederaufrichtung des Reiches erstrebt, werde am 20. April die Flagge des Kirchenbundes von den Gotteshäusern wehen.

Papen besucht Hitler

München, 20. April.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, statete Vizekanzler von Papen, der auf seiner Rückreise von Italien kurzen Aufenthalt in München nahm, dem Reichskanzler im Braunen Haus einen Besuch ab.

Großer Erfolg der Hitler-Spende.

Auf Anregung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda hat die NSDAP aus Anlaß des Geburtstages des Reichskanzlers im ganzen Reich eine Hitler-Geburtstags-Spende propagiert mit dem Versatz: „Am 20. 4. soll niemand in Deutschland hungern.“ Die Sammlung er-

streckte sich nicht nur auf Geldspenden, sondern auch auf Nahrungsmittel, die von verschiedenen Lebensmittelfirmen zur Verfügung gestellt wurden. In Berlin zeitigte die Sammlung ein Ergebnis, das die Erwartungen weit übertraf. Es lief in diesen Tagen ein Bargeldbetrag von 90 000 RM ein, und die Spenden an Lebensmittel überstiegen weit den Betrag von 70 000 RM. Dazu ist zu bemerken, daß die Sammlung noch nicht ganz erfaßt ist und daß immer noch weitere Spenden zur Verfügung gestellt werden.

Fernhaltung der NSDAP von Geschäftsbetrieben

Der Reichsgeschäftsführer der NSDAP, Böhler, gibt nach der nationalsozialistischen Korrespondenz folgende Anordnungen:

1. Die gesamte Organisation der NSDAP hat sich völlig von geschäftlichen Unternehmungen und Beziehungen fernzuhalten. Den einzelnen Dienststellen ist es demzufolge strengstens verboten, Handelsgeschäfte in irgendwelcher Art zu betreiben.

2. Die Verwendung des Hoheitszeichens sowie von Namen und Symbolen der Bewegung zu Zwecken der Geschäftsreklame ist grundsätzlich verboten.

3. Es wird gewarnt, Bezeichnungen wie „NS-Reisebüro“, „NS-Buchvertrieb“, „NS-Schallplattenvertrieb“ usw. zu benutzen. Die Reichsleitung der NSDAP wird in jedem einzelnen Falle ohne Ausnahme mit den schärfsten ihr zur Verfügung stehenden Mitteln gegen diesen Mißbrauch der deutschen Freiheitsbewegung zu Geschäftszwecken vorgehen.

Amerikas Währungsmaßnahmen

Eine Erklärung Roosevelts.

Washington, 20. April.

Präsident Roosevelt erklärte zu der Wiedereinführung des Goldausfuhrverbots, daß diese Maßnahme als Kontrolle der Währung und des Kreditgedächts sei. Den vom Schahamt gebrauchten Ausdruck „kontrollierte Inflation“ hält Roosevelt für irreführend, denn die Vereinigten Staaten beabsichtigen keine Inflation in dem Sinne, daß die Regierung ihre Ausgaben mit wertlosem Papiergeld bezahle das eigens zu diesem Zweck gedruckt werde. Amerika werde vielmehr wie bisher an dem Grundsatz einer gesunden Finanzpolitik und einer gesunden Währung festhalten. Man habe sich lediglich entschlossen, den unnützen Kampf gegen spekulative Attacken des Auslandes gegen den Dollar aufzugeben und den Dollarkurs sich selbst zu überlassen. Die Spitze, also einen im regulären internationalen Handelsverkehr zu stande gekommenen Passiv-Saldo der amerikanischen Handelsbilanz, werde man dagegen nach wie vor ausgleichen. Zu diesem Zweck werden Goldverkäufe auch weiterhin zugelassen.

Das Ziel der jetzigen amerikanischen Geldpolitik sei es, ein Steigen der Inlandspreise auf eine vernünftige Höhe zu erreichen. Die amerikanische Regierung hoffe, in absehbarer Zeit mit den ausländischen Regierungen zu einer Vereinbarung zu gelangen, die eine allgemeine Rückkehr zum stabilen Goldstandard ermögliche. Diesem Ziel sei allerdings die in Amerika vorgeschriebene 40prozentige Golddeckung zu hoch. Roosevelt erklärte weiter, man sei in Amerika durchaus darauf gefaßt, daß der Dollar im internationalen Handel bis zu zehn Prozent nachgeben werde. Doch sei man fest davon überzeugt, daß es sich dabei nur um eine vorübergehende Erweichung handeln werde, denn Amerikas Kreditpolitik, und insbesondere seine Finanz- und Budget-Politik, gäben die beste Gewähr für die innere Gesundheit des amerikanischen Dollars.

Schreckenstat eines Geisteskranken

Schüsse auf Frau und Söhne. — Zwei Tote.

Oppeln, 20. April.

In Groß-Schmüth erschoss in der Nacht der Zimmerpöller Joseph Suchan in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau. Dann gab er auf seine beiden Söhne Schüsse ab, durch die der eine in der Herzgegend getroffen wurde. Der Schwererlehte konnte jedoch mit Unterhülfung seines jüngeren Bruders flüchten. Der Täter öffnete sich mit einem Rasiermesser die Halschlagader und starb an Blutverlust. Der Sohn schwebt in Lebensgefahr.

Führerprinzip in der DNVP

Von der deutschnationalen Parteileitung sind eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen getroffen worden, die einer Aktivierung der Partei dienen sollen.

Die Führer der Landesverbände, Kreisgruppen und Ortsgruppen werden in Zukunft nicht gewählt, sondern ernannt. Die berufende Stelle ist der Führer der nächsthöheren Gliederung. Die Führer regeln ihre Vertretung selbst.

Die Führer der Landesverbände, Kreisgruppen und Ortsgruppen können von ihrem Amt jederzeit abberufen werden. Die abberufende Stelle ist der Führer der nächsthöheren Gliederung.

Es gelten in Zukunft folgende Bezeichnungen: Parteiführer, Fraktionsführer, Landesführer, Kreisführer, Ortsgruppenführer.

Die Vorstände in den Landesverbänden, Kreisgruppen und Ortsgruppen werden in „Beiräte“ umgewandelt. „Beiräte“ sollen beraten; entscheiden soll der Führer.

Soweit Satzungen der Gliederungen diesen Bestimmungen entgegenstehen, gelten diese Änderungen vor Satzungenbestimmungen.

Für vier Direktoren Schutzhäft beantragt

Die Kommission z. B. V., die Reichsminister Dr. Brüning für die Getreideindustrie und Kommissions U. G. Berlin, die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft, Berlin, eingeleitet hat, haben auf Grund ihrer bisherigen Feststellungen das Polizeipräsidium Berlin ersucht, die bereits beurlaubten Direktoren der G. J. C. Hirsch und Sinajohn, und die Direktoren der DGH, Kozuskyj und Moeller, in Schutzhäft zu nehmen.

Radiochau

Tägl wiederkehrende Darbietungen siehe unsere Ausgabe v. 94

Freitag, den 21. April.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Spazieren in Berlin. Abschied von Rauls Hol. — 15.55: Deutsche Soldatenlieder zur Laute. — 16.15: Wirtschaftliche Grundbegriffe. — 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.20: Das neue Buch. — 17.30: Fußball-Berlin. Es unterhalten sich Georg Leug, „Hanne“ Sobel und Gustav Fischer. — 17.50: Sendebühne: Der Dirigent. — 18.20: Der Hörer und sein Apparat. — 18.30: Entdeckung einer jagenhaften Stadt. Ergebnisse der deutschen Under-Expedition (Dr. Philipp Borchers). — 18.50: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation: Aus Prestige Bericht aus dem Nicht-Hofen-Museum. Die Mutter Manfred von Nicht-Hofen spricht. Von der Funf-Stunde Berlin: Gedentmorte von Friedrich Georg Jünger. „Nicht-Hofen liegt“, Hörbild von Hermann Hoffmann. Reichsminister Hermann Brüning spricht zum Gedächtnis Manfred von Nicht-Hofen. — 20.00: Joh. Brahms-Konzert. — 20.40: Zeitfunk. — 21.00: Unterhaltungsmusik. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königs wuster h a u e n.

15.00: Vom weislichen Arbeitsdienst und seinen Formen. — 15.45: Mag. Welt. „Legenden“. — 16.00: Deutsche Volkshunde forschung und deutsche Schule. — 16.30: Konzert. — 17.10: Deutsch für Deutsche. — 17.30: Die Wehrwissenschaft. — 18.05: Tägliche Hauskonzert. — 18.30: Nicht-Hofen und sein Jagdschloß. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 21.00: Konzert. — 22.00: Berl. Progr. — 23.00: Aus Darmstadt: Konzert.

Sonabend, den 22. April.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

15.20: Für die Kinder: Wir spielen Hausfrau. — 15.45: Training zur Selbstentwicklung. — 16.00: Orchesterkonzert. — 16.55: Zehn Minuten Wasserport. — Gegen 17.05: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. — 17.50: Erlebnis mit Tropenfallern. — 18.15: Wilhelm Berger: Trio g-moll Werk 94. — 18.50: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation: Aus Leipzig: Richard Wagner-Konzert. — 20.00: Tanzmusik. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königs wuster h a u e n.

15.00: Kinderbastelstunde. — 15.45: Werner Bergengruen liest aus eigenen Werken. — 16.00: Von den langen Kerls und den Soldaten Friedrich des Großen. — 16.30: Konzert. — 17.10: Wochenschau. — 18.05: Lebende Tonseher: Hugo Nash. — 18.30: Dramatiker ohne Bühne: Otto Bruns. — 19.00: Berl. Progr. — 20.00: Heitere Stunde. — 21.00: Orchesterkonzert. — 22.00: Berl. Progr. — 23.00: Aus Dresden: Orchesterkonzert.

Frage nach Menschen

ROMAN VON HANNS HEIDSECK

(56. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der große Überseedampfer hatte den Hamburger Hafen verlassen. Es war noch Nacht. Aber schon dämmerte es ganz unmerklich.

Die See lag ruhig. Das Schiff glitt ohne das geringste Schwanken auf seiner Bahn dahin.

Doktor Konrad Honsbrud war in seiner Kabine aufgewacht. Er hatte so fest geschlafen, daß er sich erst besinnen mußte, wo er sich eigentlich befand.

War es wirklich sein Traum, daß er jetzt auf dem Ozean schwamm, als Sekretär und Begleiter einer der berühmtesten Schauspielerinnen?

Wirklich ein romantisches Abenteuer. Was würde wohl daraus werden?

Er dachte über sein Schicksal nach. Sein Leben war eine große Wellenlinie. Oben hatte sie angefangen — dann ging es herab mit ihm, immer bergab — und nun auf einmal schien ihm, die Welle wieder zur Höhe spülen zu wollen.

Christa Colin nahm einen starken Anteil an seinem Schicksal. Warum nur? Hatte ihr vielleicht doch jemand verraten, daß sie ihm ihre Ausbildung verdankte, so daß sie sich jetzt erkenntlich zeigen wollte? Welchen Anteil konnte sie sonst an ihm, dem Krüppel, nehmen?

Er kann und kann darüber nach, ohne zur Klarheit kommen zu können. Heute noch wollte er sich von ihr den Verlauf ihrer Ausbildung erzählen lassen — dann würde er schon dahinterkommen, ob sie etwas wußte, oder nicht. — Er schloß noch einmal ein. Als er wieder erwachte, erhob er sich sofort.

Im Frühstücksstunde fuhr er betreten zurück, als er Christa mit einem anderen Herrn an einem Tische sitzen sah. Sie erhob sich und kam ihm lächelnd entgegen. Auch der Herr war sofort aufgestanden. Christa stellte ihn vor:

„Graf de Zeune! sagte sie, „ich war sehr überrascht, ihm heute morgen auf diesem Schiff zu begegnen.“ Dieses ist mein neuer Privatsekretär, Doktor Honsbrud, Herr Graf. Meine rechte Hand. — Setzen Sie sich, lieber Doktor!“

Honsbrud hatte eine etwas künstliche Verbeugung gemacht und nahm nun gleichfalls am Tische Platz. Er fühlte, wie der Graf ihn mit fragenden und finsternen Blicken beobachtete.

Das nun beginnende Gespräch mußte von Christa frampfhast im Gange gehalten werden, wenn es nicht einschlafen sollte. Man unterhielt sich über ganz allgemeine Dinge.

Wer war dieser Graf de Zeune? fragte sich Honsbrud, er hatte doch seinen Namen irgendwo schon gehört! Hatte nicht Christa einmal bei ihm gewohnt, — damals, als sie so lange verschwendet war?

Zweifelloso handelte es sich um diesen Herrn. Aber was wollte er hier? Wie kam er auf das Schiff? War das Ab-sicht oder Zufall? Trotz seiner vornehmen, imposanten Erscheinung kam ihm der Graf etwas lächerlich vor — er war ihm im höchsten Grade unympathisch, ohne daß er sich darüber Rechenschaft hätte ablegen können, woran das lag.

Immerhin schien dieses Gefühl auf Gegenseitigkeit zu beruhen; das merkte er an dem ganzen Benehmen dieses Franzosen, dessen Lebenswürdigkeit ihm nur verstaute Ironie zu sein schien.

Honsbrud war froh, als man sich erhob und Christa sich mit der Entschuldigung dem Grafen empfahl, sie habe mit ihrem Sekretär eine wichtige Anordnung durchzusprechen, die sie heute noch nach Europa zurückfunken müsse.

Der Graf blidte ihr bestrebt nach. Er schien damit gerechnet zu haben, daß man noch länger zusammenblieb. Christa ging, von Honsbrud gefolgt, in einen kleinen Seitenkabinen. Hinter sich schloß sie die Tür.

„Wie gefällt Ihnen der Graf?“ fragte sie unvermittelt. Honsbrud war durch die Möglichkeit dieser Frage so überrascht, daß er nicht sofort antworten konnte. Er fragte dagegen:

„Ist das der Herr, bei dem Sie damals in Frankreich Ihre Zuflucht fanden?“

„Ja, ich habe ihm viel zu verdanken.“ „Wie kommt er auf dieses Schiff?“ fragte Honsbrud in einem Ton, der sie aufhorchen machte. Argendetwas in der Art dieser Frage verwirrte sie.

„Er hat in den Zeitungen von meiner Tournee nach Amerika gelesen und ist mir nachgefolgt, zumal er schon lange, wie er behauptet, seinen Bruder drüben besuchen will.“

„Der Graf scheint viel Zeit und Geld zu haben“, bemerkte er.

„Ja. Er hat beides. Vor allem aber hat er sein Herz für mich entdeckt. Er verfolgt mich bereits seit Jahren mit seinem Antrag.“

„Er verfolgt Sie mit seinem Antrag?“ wiederholte Honsbrud mechanisch, ins Leere blickend.

Christa wußte sich mit einem zielichen Seidentuch über die Stirn. Dann blidte sie ihn groß und fragend an, als ob sie aus seinen Augen etwas ablesen wollte. „Was meinen Sie — wäre das wohl ein Mann für mich?“ kam es ihr impulsiv über die Lippen, wobei sie das Gesicht von ihm abwandte, so daß er den spöttisch-schelmischen Zug um ihren Mund nicht sah.

Honsbrud zuckte zusammen. „Das müssen Sie selber wissen“, sagte er kurz und schroff, wobei er starr auf die Mutterung des Teppichs blickte. In seiner sonst so melodischen Stimme hatte ein ihr bisher ganz unbekannter, metallener Klang gelegen.

Langsam wandte sie ihm ihr Gesicht zu. „Ich habe ihn stets abgewiesen und werde ihn auch weiter abweisen!“ nahm sie wieder das Wort. „Ja — ich möchte Sie sogar bitten, ihn mir nach Möglichkeit vom Leibe zu halten.“

Honsbrud schaute sie groß an. In seinen Augen lag ein eigentümliches Leuchten. „Ich werde mich bemühen!“ sagte er, und nun lag wieder der alte melodische Klang in seiner Stimme.

Am nächsten Tage war abends im großen Speisesaal, den man ausgeräumt und mit frischen Blumen prächtig geschmückt hatte, Réunion.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Buckow, den 20. April

Buckow im Flaggen schmuck.

Das deutsche Volk feiert heute den Geburtstag seines Heiligherrn. Wehende Fahnen geben Kunde von der Begeisterung, mit der die Bürgerschaft an dem freudigen Ereignis Anteil nimmt. Die diesige Ortsgruppe der N.S.D.A.P. hat für den Festtag reichhaltige Veranstaltungen vorgesehen. Den Tag eröffnete am Morgen ein Konzert unserer Kapelle auf dem Zellenplatz. Mittags fand ein Blaskonzert statt, das einen großen Erfolg hatte. Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Bahnhofsplatz eine „Hitler-Eiche“ unter Anteilnahme der Behörden und der Bevölkerung gepflanzt werden. Deutsche Abende in den Sälen der Vereinigung und Bernicke werden den Tag beschließen. So wird auch in unserer Stadt der heutige Tag würdig gefeiert werden. Wir sind überzeugt, daß unsere Bürgerschaft an allen Veranstaltungen zahlreich und freudig teilnehmen wird.

In Schubhaft genommen wurde gestern der Dentist C.F. ... dem u.a. Verleumdung des Reichskanzlers zur Last gelegt.

Unbefugter Arzneimittelverkehr. Der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium des Innern hat in dem Runderlaß die zuständigen Behörden angewiesen, unbefugten Arzneimittelverkehr außerhalb der Apotheken nachdrücklich einzuschreiten. Die Abgabe von Arzneien und Arzneimitteln außerhalb der Apotheken, die nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen vorbereitet sind, hat in bedenklichem Maße zugenommen. Es ist zu beobachten, daß Arzneien und Arzneimittel, die in den Apotheken nur auf ärztliches Rezept verabfolgt werden dürfen, infolge mangelnder Sachkenntnis von Geschäften anderer Art wie Gemischtwarenhandlungen ohne weiteres verkauft werden.

Sachgemäße Prüfung von Blühableitern. Eine Prüfung von Blühableitern ist von Zeit zu Zeit erforderlich. Die solche Prüfungen in den letzten Jahren unterblieben sind, dürfte auf die allgemeine Notlage zurückzuführen sein. Es hat aber wohl noch einen anderen Grund, vielfach waren und sind Schwindler tätig, die sich oftmals als Beauftragte der Feuerversicherungen ausgeben, aber meist keine Erlaubnis von einer Blühableiter-Prüfung haben. Man geht allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege, wenn man sich an die Landbund-Geschäftsstelle wendet, die gern eine unparteiische Stelle für sachgemäße Prüfungen nachweist. Zu empfehlen ist, daß die Prüfungsstellen nicht an den Revisor, sondern an die Landbund-Geschäftsstelle abgeführt werden. Dadurch dürfte wohl den Schwindelbetreibern am besten ein Riegel vorgeschoben werden.

Boisdam. Weihe der neuen Herberge „Zur Heimat“. In Anwesenheit des Landesdirektors von Berlin, des Vertreters des Regierungspräsidenten, des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung, des Brandenburgischen Herbergsvorstandes und des Evangelischen Johannesherbergs wurde in der Priesterstraße die neue Herberge „Zur Heimat“ eingeweiht. Die Herberge enthält 130 Betten, mehrere Aufenthaltsräume, Küchen und besonders schön ausgestattete Dusch- und Baderäume.

Frankfurt a. O. In der Oder ertrunken. Durch eine Bö wurde auf der Oder ein Fischertahn, der mit vollem Segel Stromab fuhr, umgeworfen. Von den beiden Insassen konnte der eine sich schwimmend ans Ufer retten, der Töpfer Erich Strufe fand in den Wellen den Tod.

Schwiebus. Weihe des Gustav-Adolf-Krankenhaus. Durch Generalintendanten D. Wits fand die feierliche Einweihung des neuerbauten Gustav-Adolf-Krankenhaus statt. Die beiden Vorsitzenden des Krankenhausvereins, Pfarrer Hoffmann und Amtsgerichtsrat Reimke, wurden für ihre Verdienste durch die Verleihung der Luthermédaille ausgezeichnet.

Lübben. Frontsoldatentag im Spreewald. Der Bau Lausitz des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, veranstaltet einen großen Aufmarsch am 20. und 21. Mai in der Kreisstadt Lübben (Spreewald), dem Eingangstor für den Ober- und Unterspreewald. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird mit einer großen Beteiligung gerechnet. Auch auswärtige Orts- und Kreisgruppen außerhalb des Gau Lausitz werden an dem Aufmarsch teilnehmen, so daß mit einigen tausend Stahlhelmlern zu rechnen ist. Es werden voraussichtlich der Reichsjugendstahlhelm- und Landesführer Rittermeister von Morozowicz, Bundeskanzler Wagner, Oberst a. D. Müller-Brandenburg neben anderen Führern erscheinen.

Flatow. Sittlichkeitsverbrecher gefaßt. Auf dem Nachhausewege zwischen Ruden und Rujan wurde das Zimmermädchen Habermann aus Flatow, das in Polen von Besuch geweilt hatte, von einem Radfahrer überfallen. Der Mann riß sie vom Rade herunter und wollte sie dann wegbringen, sich mit ihm in den Wald zu begeben. Die Ueberlebende vermochte sich loszureißen, unter Zurücklassung verlorener Kleidungsgegenstände und ihres Fahrrades. In dem gleichen Augenblick näherten sich mehrere Personen, worauf der Täter flüchtete. Die Landjäger nahen sofort die Verfolgung auf und konnte den Verbrechen noch in den Abendstunden in der Person des Arbeiters Biffian aus Schwente gefaßt werden. Der Täter ist geständig. Das Sensationelle an dem Ueberfall ist, daß er an derselben Stelle verübt wurde, als vor einem Jahre ein Fräulein K. aus Flatow überfallen und vergewaltigt wurde. In der Nähe des Tatortes wurde außerdem vor einigen Wochen die 16jährige Gertrud B. überfallen, vergewaltigt und bestialisch ermordet. Beide Täter harrten noch der Aufklärung. Ob nun ein Zusammenhang mit dem jetzigen Ueberfall besteht, konnte noch nicht festgestellt werden.

Meseritz. Hundert Jahre Meseritzer Gymnasium. Am 7. Mai begeht das Staatliche Gymnasium in Meseritz die hundertste Wiederkehr seines Gründungstages. In diesen Tagen, vom 20. bis 22. April, feiern die ehemaligen und jetzigen Schüler den Jubeltag, der über den Rahmen einer Schulfest hinaus ein Belegnisstag des Vaterlandstums in Westpreußen ist, dessen kultureller Mittelpunkt das Gymnasium durch ein Jahrhundert gewesen ist. Das Gymnasium ist in den hundert Jahren seiner Geschichte untrennbar mit der Geschichte der Westprovinz verbunden gewesen. Die Aula war nicht nur der Mittelpunkt von Schulfesten und allgemeinen kulturellen und wissenschaftlichen Veranstaltungen, sondern in ihr traten auch

oft in den Notzeiten des Deutschland. So im Jahre 1848 und im polnischen Aufstand 1918/19, die deutschen Volksträte zu ernstlichen Beratungen zusammen. Aus der Lage der Schule im Brennpunkt des Deutschlandskampfes ergab sich auch, daß die Lehrer nicht nur ausgezeichnete Pädagogen waren, sondern auch führende Männer des öffentlichen Lebens wurden, Männer, deren Namen mit goldenen Letztern in der Geschichte der deutschen Ostmark eingegraben sind.

Kommunistischer Landeserrat

Fraustadt. Im Kreise Fraustadt wurde, wie vom Landratsamt mitgeteilt wird, eine umfassende Säuberungsaktion bei sämtlichen Angehörigen der KPD. und ihren Gesinnungsgenossen durchgeführt. Durchsucht wurden weit über 100 Wohnungen, und 200 Personen wurden zunächst festgenommen. Die Vernehmung dauerte zwei Tage und zwei Nächte. Sie ergab ein umfassendes Bild von der Organisation und den Plänen der KPD. Instrukteur war der Kommunist Neumann. Es waren einzelne Fünfergruppen aus beieinanderwohnenden zuverlässigen Leuten gebildet, die auf ein besonderes Pfeifsignal hin zu Ueberfällen und dergleichen schnell zusammengezogen werden konnten und darüber hinaus bestimmte Vertrauensaufgaben hatten. Der Führer ließ bei besonderen Anlässen seine Wohnung durch bewaffnete Leute beschützen. Befehle und Nachrichten wurden stets nur durch Kurriere überbracht. Es bestand regelmäßiger Kurierdienst, so z. B. in Glogau und Gührau. Zeitungen und Drucksachen wurden nach Polen geschmuggelt.

An der polnischen Grenze wurde ein internationales Grenztreffen der KPD. organisiert, das am 22. Januar bei Wlefenhal stattgefunden hat. Einwandfrei wurde Spionage

Daß sich die Schwächeren zum Schutze gegen die drohenden Gefahren geistiger u. körperlicher Art zusammenschließen. ist eine ganz natürliche Erscheinung. Das Genossenschaftswesen erhält gerade hierdurch die für alle Menschen wertvolle Betonung. — Eröffne ein Konto und spare bei der Spar- und Gewerbe-Bank e.G.m.b.H., Buckow, Märk. Schweiz.

festgestellt. Für Fraustadt und Schillingheim bestanden sogenannte Schwarze Listen von Persönlichkeiten, insbesondere von Führern der NSDAP. die überwacht und zu gegebener Zeit unschädlich gemacht werden sollten. Bestimmte Gruppen sollten einzelne nach Hause gehende SA-Leute überfallen. In geheimen, nach dem Verbot der kommunistischen Organisationen regelmäßig abgehaltenen Stubenversammlungen wurde alles durchberaten und u. a. der Massenstreik unter den Fabrik- und Landarbeitern vorbereitet.

Etwa 50 Waffen — Gewehre, Pistolen, Dolche und Schlagwaffen —, Munition, Sprengstoff, ein Verweilungsapparat und eine Schreibmaschine wurden sichergestellt. Die Hauptbeteiligten befinden sich in Haft. Leider gelang es bisher nicht, den Instrukteur Neumann zu fassen.

Mord an einem SA-Führer aufgeklärt

Der Mörder auf der Flucht erschossen.

Königsberg, 20. April.

Die Ermordung des SA-Scharführers Otto Reinke im Sommer vorigen Jahres ist nunmehr aufgeklärt worden. Der Kommunist Tolleit hat die Tat zugegeben. Das Geständnis wurde protokolliert. Der Rechtsanwalt Casparj Jun., der von der Täterschaft des Tolleit gewußt und die Verbreitung des Gerüchtes veranlaßt hatte, Reinke sei durch eigene SA-Kameraden ermordet worden, versuchte sich durch Verfechten der Pulsader der Verantwortung zu entziehen. Er wurde jedoch am Selbstmord verhindert.

Der Arbeiter Tolleit, der wegen Verdachts des Hochverrats in Polizeihaft lag, wurde in der Untersuchung des Falles des erschlagenen SA-Mannes Reinke zu einer Gegenüberstellung in die Stadt geführt. Bei dieser Gegenüberstellung hat Tolleit eingestanden, daß er am 30. Juli v. J. den SA-Mann Reinke erschossen habe.

Bei der Rückfahrt von der Gegenüberstellung zum Polizeigefängnis sprang Tolleit aus dem Kraftwagen. Da er auf mehrere Anrufe nicht stehen blieb, mußte von der Schutzwache Gebrauch gemacht werden. Tolleit wurde verurteilt und ist an der Verurteilung gestorben.

SA-Leute überfallen und mißhandelt.

In Hülz bei Neudinghausen wurden nachts drei SA-Leute von Kommunisten überfallen. Der SA-Mann Heinrich Bopp erhielt mit einem Beil mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf und brach schwer verletzt zusammen. Ein anderer SA-Mann wurde mit Faustläuten mißhandelt und mit einer Pistole bedroht. Die Polizei, die sofort die Ermittlungen aufnahm, konnte bereits drei der Täter festnehmen.

Autounfall einer Fußballeff

Gegen einen Baum gefahren. — 4 Schwerverletzte.

Bielefeld, 20. April.

In der sogenannten Todeskurve bei Enger fuhr ein Kraftwagen, auf dem sich eine Fußballmannschaft aus Bielefeld befand, gegen einen Baum. Der Führer soll durch einen entgegenkommenden Radfahrer geblendet worden sein und hierdurch die Kurve nicht rechtzeitig gesehen haben. Vier Personen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Do. X im Dienst der Luftfahrt

Berlin, 20. April Auf Weisung des Reichskommissariats für die Luftfahrt geht das größte Flugschiff der Welt, die zwölfmotorige „Do X“, in den Betrieb der Luftfahrt über. Die „Do X“ wird in diesem Jahre einen Europa-Rundflug unternehmen.

Durch Selbstmord der Justiz entzogen

Gera, 20. April Der sozialdemokratische Bürgermeister des Vororts Liebschwitz, der Verurteilungen als Vorsitzender der Spar- und Girokasse Liebschwitz begangen hatte und gegen den die Staatsanwaltschaft deshalb ein Verfahren eingeleitet hatte, wurde in seiner Wohnung gasvergiftet tot aufgefunden. Er hatte sich selbst das Leben anommen.

Einbürgerungssperre in Liechtenstein

Neues Einbürgerungsgezet in Vorbereitung.

Vaduz, 20. April.

Da sich herausgestellt hat, daß verschiedene Personen die liechtensteinische Staatsbürgerschaft aus offenbar unläutereren Motiven erworben haben, hat die Regierung die Abänderung der Einbürgerungsbestimmungen erwogen. Bis zum Inkrafttreten des neuen Gesetzes wird die Regierung Einbürgerungsbeschlüsse liechtensteinischer Gemeinden nicht genehmigen, so daß bis auf weiteres die Aufnahme in das liechtensteinische Bürgerrecht gesperrt ist.

Seit dem Jahre 1920 haben sich rund 120 Ausländer und Staatenlose in Liechtenstein eingebürgert; hiervon sind etwa ein Viertel Reichsdeutsche, ein Viertel Auslandsdeutsche.

Gelegenheit, Gutes zu tun

Wer Gutes tun will, findet immer Gelegenheit, sagt ein altes Sprichwort; und doch, wie oft hört man, daß der eine oder der andere erklärt: Wenn ich nur wüßte, wen ich mit dieser oder jener Gabe glücklich machen könnte? Sie kommen vor lauter Bedenken und Ueberlegungen aber schließlich nicht dazu, ihre guten Absichten auszuführen, und es bleibt bei den bloßen Betuerungen. Andere wieder sagen, sie würden viel mehr Gutes tun, wenn sie nicht so oft trübe Erfahrungen gemacht hätten. Dieser Standpunkt ist falsch, denn sie sollen ja nicht geben, um dafür Dank zu ernten, sondern Gutes tun um des Guten selbst willen, ohne jede Rücksicht darauf, wie ihre Gabe aufgenommen wird. Nur so besitzen sie wahre Herzensgüte, die ihren Lohn in der guten Tat selbst sieht, in dem Bewußtsein, einem anderen, und sei es auch nur in bescheidenem Maße, geholfen zu haben. Im allgemeinen wird es ja auch so sein, daß gerade in unserer Zeit jede Gabe mit Dank entgegengenommen wird. Die Gelegenheit aber, einem Mitmenschen in irgendeiner Weise zu helfen, ist immer gegeben. Man braucht nur die Augen offen zu halten, so wird sie sich so vielfältig zeigen, daß sich niemand über einen Mangel daran beklagen kann. Es handelt sich auch durchaus nicht immer darum, einem Bedürftigen Geld, Essen oder Kleidung zu spenden; es gibt tausend andere Fälle, wo wir helfen eingreifen können. Wenn man einem Kranken oder Gebrechlichen behilflich ist, einen Blinden oder ein Kind durch das Straßengewühl geleitet oder ein Tier vor Mißhandlungen in Schutz nimmt, auch dann tut man Gutes. Das sind nur einige Beispiele, die ganz willkürlich herausgegriffen sind; das Leben bietet sie uns aber in unendlicher Fülle, so daß das so oft vorgeschobene Fehlen an Betätigungsmöglichkeiten nur ein Mangel an Gefühl oder an Entschlußkraft ist. Wer Gutes tun will, findet immer Gelegenheit!

Die Durchführung der Volkszählung

Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933 bestimmt als Tag der Zählung den 16. Juni. Dadurch wird die Vergleichbarkeit mit der vorigen Zählung vom 16. Juni 1925 erleichtert. Reichsregierung und Landesregierungen werden dafür sorgen, daß die Zählung nicht durch öffentliche Feste, Jahrmärkte usw. erschwert wird. Die Gemeindebehörden werden Zählungsausschüsse einsetzen und den Hausbesitzern oder ihren Stellvertretern die Ausstellung und Wiedereinsammlung der Zählpapiere übertragen. Die Zähler sollen im allgemeinen ehrenamtlich tätig werden. Zur Übernahme des Zähleramtes ist grundsätzlich jeder erwachsene Reichsangehörige verpflichtet. Im übrigen gelten für die Niederlegung oder Ablehnung des Amtes die landesrechtlichen Vorschriften über ehrenamtliche kommunale Tätigkeit. Vornehmlich sollen zum Zähleramt die Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten einschließlich der Lehrpersonen, die Behördenangestellten, Studierende usw. herangezogen werden, denen die Ausübung der Zählertätigkeit möglicherweise durch besondere Regelung der Dienststunden oder des Unterrichts erleichtert werden wird. Zur Ausfüllung der Zählpapiere sind die Haushaltungsvorstände verpflichtet, bei vorübergehender Abwesenheit der Haushaltungsvorstände die Hausbesitzer oder deren Vertreter. Die Land- und Forstwirtschaftsarten und die Gewerbetarten werden von den Betriebsinhabern oder ihren Vertretern ausgefüllt. Für die nur in Gemeinden mit mindestens 10 000 Einwohnern vorgesehenen Grundstückslisten sind die Grundstücksbesitzer oder ihre Vertreter zur Ausfüllung verpflichtet. Die zur Ausfüllung der Zählung, die für zahlreiche Fragen des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens der Nation von entscheidender Bedeutung ist, weiter erforderlichen Anordnungen werden von den Landesregierungen erlassen.

Betrügereien beim Emdener Fischmarkt. Der frühere Direktor des liquidierten Städtischen Fischmarktes und jetzige Direktor des ostfriesischen Zentralmarktes in Emden, Stronjng, wurde unter dem Verdacht betrügerischer Machenschaften festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Das Emdener Bürgervorsteherkollegium hatte sich kürzlich mit der Liquidierung des ehemaligen Städtischen Fischmarktes beschäftigt. Es wurde die Einsetzung eines Untersuchungskomitees beschlossen und dieser Ausschuß inzwischen von der Staatsanwaltschaft in seiner Eigenschaft bestätigt.

Jungflieger Schwabe im Sandsturm. Der auf dem Heimweg befindliche deutsche Jungflieger Karl Schwabe-Barlentkirchen hatte auf seinem Rückflug in Afrika eine Reihe von schwierigen Hindernissen zu überwinden. Auf dem Flug von Khartum nach Wadi Halfa geriet er in einen Sandsturm und hatte gegen so schweren Gegenwind anzukämpfen, daß er für die Strecke von 300 Kilomet. mehr als vier Stunden brauchte. Er kam aber mit seinem kleinen Touristikflugzeug gut durch. Schwabe wird, dem Laufe des Nil folgend, seinen Flug nach Luxor fortsetzen.

Kirchliche Nachrichten.

Buckow:

Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr Versammlung des Evang. Jungmädchenbundes im Gemeindefeal.

Freitag, den 21. April, abends 8 Uhr Arbeitgemeinschaft des Evang. Jungmännervereins im Pfarrhause.

Sonntag, den 23. April 1933.

Buckow 7 1/2 Uhr Gottesdienst.

Wollersdorf 7 1/2 Uhr Kirchengottesdienst.

Wollersdorf 7 1/2 Uhr Gottesdienst.

England und der Vidars-Prozess

Vor diplomatischen Auseinandersetzungen.

Moskau, 20. April.

Von den englischen Angeklagten wurden in Moskau verurteilt MacDonald zu zwei Jahren, Thornton zu drei Jahren Gefängnis, während Gregory freigesprochen wurde. Die übrigen britischen Angeklagten wurden zur Landesverweisung innerhalb dreier Tage verurteilt. Wegen die angeklagten Russen wurden langjährige Freiheitsstrafen ausgesprochen.

Die Berichte über die Moskauer Verhandlungen des Vidars-Prozesses haben in England eine Spannung hervorgerufen, die ganz außergewöhnlich war. Die maßgebenden Persönlichkeiten des Foreign Office haben nach in der Nacht der Urteilsverkündung Beratungen gepflogen, die dann noch am anderen Morgen im Schloß zu Windsor in Gegenwart des Königs und der Minister fortgesetzt wurden.

Das Urteil gegen die englischen Ingenieure ist milder ausgefallen, als man wohl ursprünglich angenommen hatte.

Dabei muß aber betont werden, daß der Sowjetrussische Ankläger Strafanträge von sich aus nicht gestellt hat, sondern daß er darauf hinwies, daß im Gesetz als Höchststrafmaß für die Verbrechen vorgesehen sei. Er hat aber zu bedenken gegeben, daß die angeblich begangenen Staatsverbrechen den reichen sozialistischen Vorkrieg nicht hätten hindern können, und deshalb überließe er die Höhe der Strafe dem Ermessen des Gerichts.

Die diplomatischen Auseinandersetzungen, die jetzt beginnen werden, werden sich im wesentlichen um die Vollstreckung der Gefängnisstrafen für die beiden verurteilten Ingenieure Thornton und MacDonald drehen.

Wie weit nun das englische Gesetz über die Unzulässigkeit der russischen Wareneinfuhr tatsächlich durchgeführt wird, bleibt abzuwarten. Es kann aber angenommen werden, daß dieses Gesetz als Druckmittel oder als Handelsobjekt, wie man will, dient oder dienen soll.

England und Rußland haben im gegenwärtigen Augenblick beide keinen besonderen Anlaß, diplomatische Verhandlungen größeren Umfangs zu wünschen. Sowjetrußland erwartet die Anerkennung von U.S.S.R., und englische Gründe gibt es genug, um die Dinge nicht auf die Spitze zu treiben. Man hat von Seiten der englischen Diplomatie die Angelegenheit nicht gerade sehr glücklich angefangen. Wahrscheinlich wäre es das klügste gewesen, wenn die britische Regierung der eigentümlichen Psychologie des Sowjetregimes und seinen inneren Schwierigkeiten Rechnung getragen hätte und die Angelegenheit der englischen Ingenieure durch Verhandlungen hinter den Kulissen, wie beim Schachtin-Prozess die deutsche Regierung, geordnet hätte. Die Engländer wären dem Prestige der Sowjetmacht zuliebe vor Gericht gestellt und vielleicht formal verurteilt worden, worauf man sie natürlich freigelassen hätte.

Die Forderung des britischen Botschafters aber, alle ohne Gerichtsverfahren in Freiheit zu setzen, eine solche Forderung konnte vom Sowjetrussischen Standpunkt aus nicht erfüllt werden.

Allzuviel Anlaß, die Dinge auf die Spitze zu treiben, haben die Engländer schon deshalb nicht, weil die Ingenieure tatsächlich Methoden angewandt haben, die in einem kapitalistischen Staat gang und gäbe sind, die aber in Sowjetrußland Schwierigkeiten im Gefolge haben mußten. Das alles hätte man wissen müssen, und vor allen Dingen hätte man auch die Tatsache nicht vergessen dürfen, daß es den Russen ja garnicht darauf ankam, die Engländer groß herauszustellen.

In Sowjetrußland brauchte man den Vidars-Prozess wie den Schachtin-Prozess zu innerpolitischen Zwecken. Diese Zwecke sind erfüllt, und so ist es dann auch anzunehmen, daß nach mehr oder minder langwierigen Verhandlungen die diplomatischen Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern aus dem Wege geräumt werden.

Erlaß des Unterrichtsministers

Maßnahmen für die Jugend am Tage des Geburtstages des Reichstanzlers.

Berlin, 20. April.

Reichskommissar Ruft hat zum Geburtstag des Reichstanzlers eine Reihe wichtiger Verfügungen erlassen, die dazu bestimmt sind, die Forderungen der nationalen Revolution im Bereich des preußischen Kultusministeriums weiter durchzuführen.

Nationalpolitische Erziehungsanstalten.

Ganz besondere Beachtung verdient die Verfügung, derzufolge die drei ehemaligen Kadettenanstalten in Plön, Köslin und Potsdam zu nationalpolitischen Erziehungsanstalten im Sinne der nationalen Revolution umzubilden sind. Die Lehrkörper werden dementsprechend neu zusammengesetzt. Die Schülerkleidung ist die Hitleruniform.

Hochschule für Lehrerbildung.

Ferner wird verfügt, daß der Name „Pädagogische Akademie“ ab 1. Mai in „Hochschule für Lehrerbildung“ abgeändert wird. In Norddeutschland wird eine Hochschule für Lehrerbildung eingerichtet, die im engen Zusammenhang mit den Bauern-Volkshochschulen die besten Kräfte des Landvolkes erfassen soll. Der Bildungsplan soll heimatgebundene und landschaftseigene Prägung erhalten im Sinne einer nationalpolitischen Erziehung.

Nachträgliche Verleihung von Schülern.

Wo erkennbar ist, heißt es in einer weiteren Verfügung, daß die schlechten Leistungen eines Schülers auf den Umstand zurückzuführen sind, daß er sich mit ganzer Kraft der Freiheitsbewegung Adolf Hitlers widmete, erlaube ich, auf Antrag eine Nachprüfung vorzunehmen, ob die Verleihung nicht doch noch ausgesprochen werden kann. Die Entscheidung lege ich in die Hände der Klassenkonferenz, der ich dringend ans Herz lege, der Größe und Not der Zeit Rechnung zu tragen und weitherzig zu urteilen.

Disziplinarverfahren sind aufzuheben

und zu löschen, die seit dem 24. Februar 1925 gegen Studierende wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Ebenso sind alle Schulkonflikte aufzuheben, die seit dem 1. Januar 1925 gegen Schüler wegen solcher Handlungen verhängt worden sind, die aus nationalen Beweggründen begangen worden sind. Etwa verwiesene Schüler sind ohne Aufnahmeprüfung wieder in die betreffende Klasse aufzunehmen.

Berücksichtigung nationaler Studenten und Abiturienten.
Studierende, die in den letzten Jahren in der S.A., S.S. oder Wehrverbänden im Kampf um die nationale Erhebung gestanden haben, sind gegen Vorlage eines Zeugnisses ihrer Dienstvorgesehen bei der Vergabe von Vergünstigungen (Geldschonungen, Stipendien usw.) besonders zu berücksichtigen. Dagegen dürfen an übliche und marxistische Studierende Vergünstigungen nicht mehr gegeben werden.

Bei der Aufstellung von Studienplänen und Festlegung von Vorlesungen für das Wintersemester 1933/34 ist dafür Sorge zu tragen, daß auf die Abiturienten, die aus dem Freiwilligen Arbeitsdienst kommen, besondere Rücksicht genommen wird. Sie dürfen gegenüber Abiturienten, die schon jetzt auf die Hochschule kommen, in keiner Weise benachteiligt sein und sind bei der Vergabe von Vergünstigungen und Stipendien besonders zu berücksichtigen.

Hochschulferien am 1. Mai.

Am Tage der nationalen Arbeit (1. Mai) sind an allen Hochschulen usw. einfache Feiern abzuhalten, bei denen der Studentenschaft das neue Studentenrecht vom Rektor übergeben wird.

Berufung ins preußische Kultusministerium.

Reichskommissar Ruft hat den Führer der Deutschen Christen, Pfarrer Hoffenfelder, ins preußische Kultusministerium als Hilfsreferent einberufen.

Der Rote Kampfflieger

Zum 15. Todestag Manfred von Richthofens.

Im Dreieck einer unserer großen Kampfflieger Immanuelmann, Boelcke, Richthofen strahlte am hellsten der Name Richthofen, dessen Todestag sich zum fünfzehnten Male jährt. Als zuerst an jenem 21. April 1918 sich wie ein Lauffeuer die Kunde von seinem Tode verbreitete, da wollte, da konnte einfach niemand daran glauben, und die Hoffnung aller klammerte sich daran, es mußte eine Verwechslung, ein Irrtum sein, bis dann am 24. April der deutsche Heeresbericht die Bestätigung brachte.

Es war ein Tag nationaler Trauer, so stark empfanden alle den Verlust, den der Tod des erst 25jährigen schlesischen Freiherrn für das ganze deutsche Volk bedeutete. Vor allem war es auch die Jugend, die um Richthofen trauerte, denn Idealbild des Helden in ihm seine Verkörperung gefunden hatte. Für die deutsche Jugend aller Zeiten aber wird seine Siegfriedsgestalt, seine bedingungslos, freudige Hingabe für Volk und Vaterland ein Vorbild sein.

In ununterbrochener Folge reichte der junge Flieger Siegfried an Siegfried, nachdem er, der ursprünglich als Ulanenoffizier ins Feld gegangen und dann zur Fliegertruppe übergegangen war, in die Jagdstaffel des damals berühmtesten Kampffliegers Boelcke eingetreten war. Nach dessen tragischem Ende — sein Flugzeug stieß mit dem eines seiner Kameraden in der Luft sammen und stürzte ab — wurde ihm das Kommando der Jagdstaffel übertragen. Bald war das rote Flugzeug Richthofens der Schrecken aller feindlichen Flieger an der Westfront.

Unglücksgegner hatte er bereits bezwungen, als auch ihn, der gefeit schien gegen den Tod, sein Schicksal ereilte. Es war an der Somme. Seine Jagdstaffel war in einen Kampf mit englischen Fliegern verwickelt, und der Führer selbst war einem Gegner bis weit hinter die feindlichen Linien gefolgt, wo er ihn schließlich zum Absturz brachte. Da zwang ein plötzlich auftretender Motordefekt Richthofen zu einer Notlandung, und er mußte im Gleisflug hinter den englischen Linien zu Boden gehen. Dabei trat ihn ein Infanteriegeschütz tödlich. So glied sein Ende dem seines von ihm so bewunderten Vorgesetzten Boelcke, dem auch im Kampf sein Gegner hatte zur Strecke bringen können.

In einem feierlichen Begräbnis unter allen militärischen Ehren, wie sie einem toten Helden geziemen, wurde seine Leiche von den Engländern in der Nähe von Amiens beigesetzt. Sechs englische Geschwaderführer trugen den Sarg aus dem Feld, in dem der tote aufgebahrt gewesen war, auf ihren Schultern zu dem Lastauto, das ihn zum Kirchhof brachte, wo ein anglikanischer Geistlicher den Trauerzug erwartete. Fünfzig Flieger, Offiziere und Unteroffiziere, gaben dem gefallenen Helden das Trauergelicht. Fünf große Kränze mit den deutschen Farben vom Hauptquartier der britischen Luftstreitkräfte und benachbarten Flugplätzen schmückten den Sarg, und drei Ehrenpatronen donnerten über das Grab. So ehrt der Feind seinen tapferen Gegner. Im Herzen des deutschen Volkes aber hat sich Manfred von Richthofen ein ewiges Denkmal errichtet.

Wir betrachten sein Leben mit Stolz und Bewunderung und ahnen die wunderbare Größe eines Heldenlebens und Lebens, von dem der Dichter sagt:

„Das ist des Heldenlebens Wunderart,
In kurzen Wunden Jahre zu durchessen
Und Laten um, die ewig unergessen
Der Menschheit dauerndes Gedächtnis währt.
Und dann — wie wenn ein Stern vom Himmel fällt,
Der aufgeblüht in goldner Flammenpracht,
Im kurzen Lauf erhellend eine Nacht,
Dann jäh im Sturz erlischt — so stirbt ein Held.“

Hitler-Geburtstagsfeier

der N.S.D.A.P. / Ortsgruppe Buckow heute, Donnerstag, den 20. April 1933.

Festfolge

3.30 Uhr: Antreten der Einheiten vor dem Rathaus. Abmarsch nach dem Bahnhofplatz.

4.00 Uhr: Pflanzen einer „Hitler-Eiche“ auf dem Bahnhofplatz.

Ansprechen: Ortsgruppenleiter Harrer
Bürgermeister Dr. Jahn.

8.30 Uhr: **Deutsche Abende** im Linden-Hotel (Wernicke) und im Hotel „Märkische Schweiz“ (Benjin)

Vortragsfolge,

die für beide Säle in Frage kommt:

1. Konzert (Märsche)
2. Vortrags- und Ansprache (H. Harrer und Hg. von Seel)
3. „Horst Wessel“, N.S.-Schauspiel von Hg. Harrer
4. Gedichte
5. Deutsche Jungvolk, Ortsgr. Buckow
6. „Heil Hitler!“ Symbolisches Festspiel von Streiter
7. Schlußansprache.

Preisschießen / Tanz Eintritt 50 Pfg.

Für die vielen Glückwünsche und Blumen-spenden zu unserer Hochzeit danken wir herzlichst.
Franz Köwis und Frau.
Buckow, den 20. April 1933.

Alle Krankheiten werden durch **Homöopathie** behandelt.
Naturgemäss. Giltfrei.
O. Ziemann, Heilkundiger
Bad Buckow, **Königstraße 53**
Sprechstunden: Freitags 3-7 Uhr
Sonnabends 10-1, 3-7 Uhr
Sonntags 10-12 Uhr.

Spielen Sie Staatslotterie
es kann Ihr Glück sein.
Über 114 Millionen Reichsmark werden ausgespielt.
Ziehung 1. Klasse 21. und 22. April d. Jrs.
Lose in allen Abschnitten empfindlich
Staatl. Lotterie-Einnahme **Müller, Wriezen**
Tel. Nr. 10 Postfachkonto: Berlin 31137
Vermittler: Herr **Paul Hiesch**, Buckow, Königstr. 55

Aus Dankbarkeit
kann jeder, der an mich schreibt, vollständig kostenlos erfahren, wie ich meine Schuppen, Haarausfall und Kahlgelt los wurde und wieder mein volles schönes Haar erlangte. **Karl Giggler**, Kiedlingenstr. 1101 bei Donaueschingen.

Die Reinigung der Schornsteine
findet in **Waldsiedersdorf** von Montag, den 24. April an statt.
Georg Molesch, Bez.-Schornsteinfegermeister,
Müncheberg i. Mark / Tel. 116.

MODE-ALBEN
für Frühjahr und Sommer 1933
Neueste Hefte für Handarbeiten
BUCHHANDLUNG SIRCH

Meine nächste Sprechstunde
findet am Montag, dem 24. April, von 2-6 Uhr nachmittags statt.
Wegen des nationalen Feiertages am 1. Mai findet die übernächste Sprechstunde am **Diens-tag, dem 2. Mai**, ebenfalls von 2-6 Uhr nachm. bei Herrn Benjin statt.
F. Sandtschke, Rechtsbeistand, Steuerberater Müncheberg (Mark) Telefon 196.

1 Posten Zucker- und Mehlkörbe
zu verkaufen.
Sacobi, Bolkerodt

Jedem, der an **Rheumalismus Ischias od. Gicht** leidet, teile ich gern **kostenlos** mit, was meine **französisch** und **billig** kurieren. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
Müller, Oberfeldstr. a. D. Dresden 100, Walpurgisstr. 2